

ChuchiChopf



Edi Bild: Heinz K.

Was hat dich dazu gebracht, die GasseChuchi anzulaufen?

Edi: Eine ausgewogene Ernährung ist für mich sehr wichtig. Nebst Gemüse und Suppe gibt es auch zwei Mal pro Woche ein Dessert. Für mich als Einzelgänger finde ich die menschlichen Kontakte gut. Hier sind die Möglichkeiten sehr gross, unter die Leute zu kommen.

Wieso fühlst du dich in der GasseChuchi wohl?

Die Betreuerinnen und Betreuer hier sind sehr freundlich. Das Verhalten unter den Besucherinnen und Besuchern und auch mit dem Personal ist geprägt von gegenseitiger Rücksichtnahme und Verständnis für die jeweilige Situation. Toleranz wird hier gross geschrieben.

Was sagst du zum Preis für das Essen?

In der ganzen Zentralschweiz findest du kein vergleichbares Angebot. Hut ab und Merci!

Jetzt ist Winter. Kommst du nun öfters oder weniger oft?

Ich gehe einer geregelten Arbeit nach und habe auch eine Wohnung. Deswegen kann ich getrost sagen, dass ich im Sommer wie auch im Winter etwa gleich oft hier bin.

Interview: Heinz K.

Start und Ziel

von Lorenz Schaffner

Tausend Kilometer
Millionen Schritte
Fuss vor Fuss
Von überall nach irgendwo
doch zuletzt: zurück
zum Start
wo vielleicht das Ziel
schon immer war

Ein Beitrag zum Wohl der Gassenleute

Mit einer Spende an den Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern tragen Sie bei zum Wohl der Gassenleute.

Wir freuen uns über jede Spende auf das PC-Konto: 60-30609-6. Herzlichen Dank.

Mit Prostitution

Astrid ist jung, süchtig und obdachlos. Für ihren Lebensunterhalt prostituiert sie sich. Sie wird dabei auch Opfer von Gewalt. Denn niemand beschützt sie.*

Im Herbst habe ich eine junge süchtige Frau kennengelernt. Es ist neblig, kalt und nass. Nicht gerade die Zeit, da man obdachlos sein möchte! Für die junge Frau ist gerade diese Situation eingetroffen. Handtasche, Reisetaschen und Einkaufstaschen sind voll mit ihrem Hab und Gut. Alles was sie noch besitzt. Verzweifelt läuft sie auf und ab und versucht, irgendwo eine Bleibe zu finden. Ihre Zeit wird langsam knapp. Denn es ist 19 Uhr und es machen sich Entzugerscheinungen bemerkbar. Schnell muss Heroin und Kokain beschafft werden. In wenigen Stunden sollte sie für ihren ersten Freier dieses Abends «bereit» sein. In ihren Augen sind Panik, Angst und Verzweiflung zu sehen.

Ein leeres Haus

Aber sie tröstet mich. Unglaublich. Es ist nicht das erste Mal, dass sie in diese Lage geraten ist. Auch wenn sie noch so jung ist, hat sie Erfahrungen im Leben ge-



Auf dem Strassenstrich arbeiten die Frauen oft bis früh am Morgen, da sie das Geld dringend benötigen. Bild: iStock

Homeless World Cup

Die Strassenfussball-Weltmeisterschaft für Wohnungslose fand dieses Jahr in Santiago de Chile statt. Siebzig Nationen nahmen daran teil. Die Schweizer Nati besteht aus acht Spielern, die jeweils an den Surprise-Turnieren mitspielen. Darunter war der Luzerner Juri.

Olivier Joliat, Team-Begleiter und Medienverantwortlicher von Surprise-Strassensport, berichtet: «Du hast gemerkt, dass dort die Fussballbegeisterung bei den Leuten ankam. Während den Spielen, auch als die Schweiz spielte, waren über tausend Leute im Stadion. Wirklich ein festlicher, freudiger Rahmen für eine Weltmeisterschaft, mitten in der Stadt auf einem zentralen Platz! Bereits letztes Jahr hatten wir be-

gonnen, mit dem Kern der Mannschaft zu arbeiten, als wir die Spieler vorselektionierten. Das Team war aufeinander eingespielt, auf und neben dem Spielfeld.»

Sieg gegen Kambodscha

In der Qualifikations-Runde vermochte die Schweiz die erste Par-

«Das Team war aufeinander eingespielt, auf und neben dem Spielfeld.»

Olivier Joliat

tie gegen Kambodscha mit 8:4 zu gewinnen. Danach hatten die Schweizer ein schweres Los. Sie mussten gegen drei sehr starke Mannschaften antreten, gegen die sie leider verloren haben. Dies schlug sich in der zweiten Gruppenphase auf die Moral nieder. Die Spieler vermochten nicht ihre volle Leistung abzurufen. Sie entwickelten sogar eine gewisse Torschusschlopfung. Das Torver-

hältnis hat zudem dazu beigetragen, dass sich die Schweizer für die letzte Gruppenphase nur für die Gruppe fünf zu qualifizieren vermochten.

Im Final gegen Indien

Das Viertelfinal gegen Tschechien haben unsere Spieler mit 8:2 für sich entschieden. Auch beim Halbfinal-Spiel gegen die USA kamen sie weiter. Der Final-Gegner hiess dann Indien. In einem hart umkämpften Spiel vermochten die Schweizer sich leider nicht mehr durchzusetzen. Sie haben die Partie 4:2 verloren. Sicherlich

«Viele Nati-Spieler waren überrascht, wie die Lebensbedingungen von Obdachlosen und Randständigen in anderen Ländern sind.»

Olivier Joliat

waren die Hitze und auch einige Verletzungen bei den Schweizern



Die Nati-Spieler waren alle glücklich, dass sie mit dabei

ungünstige Voraussetzungen. Zum Resultat meint der Mediensprecher: «Schliesslich hätten wir auch besser klassiert sein können, wenn wir zu Beginn nicht so starke Gegner gehabt hätten. Bei unserer Mannschaft, aber auch bei den europäischen Mann-